

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Fig.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 32.

Barmen, den 8. August 1902.

20. Jahrg.

Deutscher Feuerwehr-Ausschuß.

Delitzsch, den 29. Juli 1902.

In Folge des am 23. d. M. erfolgten Hinscheidens unseres verehrten Kameraden Brücken-Mainz, dessen hinterlassener Familie ich namens des Ausschusses mein tiefstes Beileid mit der Versicherung des immerdar ehrenden Andenkens des Verstorbenen ausgedrückt habe, hat sich der Herr Oberbürgermeister Gäßner nach mit der dortigen Feuerwehrdeputation genommener Berathung veranlaßt gesehen, an uns die Bitte zu richten, in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse den

XVI. Deutschen Feuerwehrtag

nicht wie verabredet, im nächsten Jahre, sondern

erst im Jahre 1904

in den Mauern von Mainz abzuhalten.

In Anerkennung dieser Verhältnisse und unter Berücksichtigung des erst im vergangenen Jahre in Berlin stattgefundenen Internationalen Feuerwehr-Congresses und Ausstellung, ferner der diesjährigen großen Ausstellung in Düsseldorf, namentlich aber auch des bereits für Juni 1903 in Nürnberg anberaumten X. Deutschen Turntages, dessen gleichzeitiges Tagen uns im Jahre 1898 sehr störte und Veranlassung zu der geringen Theilnahme am XV. Deutschen Feuerwehrtage war, schlage ich ergebenst vor, dem Wunsche der städtischen Behörden von Mainz zu entsprechen. Ihrer allseitigen Zustimmung sicher, hebe ich hiermit für den 8., 9. u. 10. August cr. in Mainz angelegten Sitzungen auf.

Die Her-Commission noch im Herbst d. J. zur Erledigung ihrer Aufgabe in einer Stadt Mitteldeutschlands tagen zu lassen, werde ich veranlassen, wogegen die nächste Sitzung der technischen Commission und die Haupt-Ausschuß-Sitzung erst im Laufe nächsten Jahres in Mainz anzuberaumen verbleiben, wovon Kenntniß zu nehmen ich bitte.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr ergebener Schulze.

An die Herren Mitglieder des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses und dessen technischer Commission.

Selbstentzündungen.

Vortrag des Landgerichtsraths Professor Dr. Medem-Greifswald auf dem Internationalen Feuerwehr-Congress zu Berlin am 6. Juni 1901.

(1. Fortsetzung.)

§ 5.

Gefirnißte Gewebe.

Ähnlich, aber complicirter ist der Selbstentzündungsvorgang bei gefirnißten oder sonst geölten Gewebstoffen. Wenn man Firniß auf ein Brett oder einen ausgebreiteten Gewebstoff streicht und „trocknen“, das heißt verharzen läßt, so ist das ein Oxydationsproceß, der Wärme erzeugt, welche uns jedoch nicht zur Erscheinung kommt, weil sie sogleich ins Freie abströmt. Wenn man aber den gefirnißten Gewebstoff noch „naß“ zusammenpackt, und zwar so locker, daß Luft dahinein dringen kann (ein

natürlich Thermophor!), so kann es geschehen, daß die entstehende Oxydationswärme, im Innern zusammengehalten, gleichsam destillirend auf den Firniß wirkt und Gase entwickelt, die beim Hinzutritt der Luft sich entzünden. Das ist schon vor mehr als hundert Jahren beobachtet worden, — wo Georgi-Petersburg und Sommer-Königsberg mit ölgetränktem Ruß, ölgetränkten Sägespähen, ölgetränkten Zeugstoffen und dergleichen experimentirten. Diese Experimente sind demnächst aber völlig in Vergessenheit gerathen, — bis sie von mir wieder aufgefunden und wieder zum Abdruck gebracht sind (Heft 2 Seite 6 bis 50), in Anregung durch Fälle wie „Maschinen“, „Dampfgarten“, „Barmen-Rittershausen, (Ferd. Mommer & Co.)“ (Heft 2 Seite 60.)

Aus jenen Beobachtungen ergibt sich, daß Rußwolle, Rußklappen und dergleichen möglichst schnell beseitigt werden sollen, und daß Aufbewahrungen derselben, namentlich in größeren Massen und besonders in luftdurchlässigen Körben, durchaus zu verwerfen ist, — entgegen der Vorschrift in Abrechts Gewerbe-Hygiene-Handbuch (Heft 2 Seite 66).

Hierher gehören auch Schafswolle und sonstige fettige Thierhaare, bei denen die Selbstentzündung nicht sehr fern liegt, wenn sie zu Schiff oder sonst transportirt werden. Georgi hat darüber nicht unwichtige Versuche angestellt (Heft 2 Seite 38). Mir selber fehlen Beobachtungen darüber.

§ 6.

Heu.

Wiederum ähnlich wie bei den gefirnißten Geweben, aber wieder complicirter ist der Selbstentzündungsvorgang beim Heu. Dort war es die Destillation, die die Brenngase erzeugte, hier ist es die Vegetation. Die Heu-Selbstentzündung ist noch bis in die neueste Zeit hinein vielfach ganz und gar angezweifelt worden, sogar von autoritativer Seite aus (Heft 1 Seite 2, Heft 2 Seite 3. Krafft, Landwirthschaftliches Lexicon 1884), und auch noch nach Kanke's epochemachender Veröffentlichung im Jahre 1872 (Heft 1 Seite 10). Durch diese ist nun zwar jeder Zweifel definitiv beseitigt. Aber zugleich ist durch sie das ganze Problem in eine unrichtige Bahn geleitet worden. Kanke nahm an, daß das auf seinem Gute Laufzorn pyrophor gewordene Heu dies geworden sei lediglich durch die Hitze im Innern des Heuhaufens, und versuchte ähnlich pyrophores Heu herzustellen durch Destillation in der Retorte. Es gelang ihm dies auch. Bei einer Temperatur von 250 bis 300° C gewann er eine Heukohle, die, aus der Retorte geschüttet, sich abkühlte und sich anfassen ließ, — dann aber plötzlich zu glühen anfing und zu Asche verglimmte. Nun nahm Kanke an, und dies nimmt man vielfach auch noch heute an, daß in dem Heuhaufen beim Entstehen des pyrophoren Heues die Temperatur 250 bis 300° C betragen müsse; und da eine solche Temperaturerhöhung auf vegetativem Wege doch nicht möglich, so sagt man, daß an die vegetativen Vorgänge sich andere, anorganische Vorgänge anschließen mögen, die zu höheren Temperaturen führen könnten. (Berthelot in Comptes rendus de l'Academie des sciences 1894, Band 117, Seite 1039.)

Indessen auch abgesehen davon, daß die gemeinten anorganischen Vorgänge noch von Niemand genannt sind,

Barmen 68

so überfieht man, daß in den Fällen „Cowall“, „Dargelin“, „Jasadow“, „Gaußhorn“, „Menzlin“, „Burkshof“ die Löschmannschaften mitten in den Heuhaufen gearbeitet haben, was bei 250 bis 300° C doch nicht möglich, daß das verschiedentlich vorgelegte pyrophore Heu keineswegs Heukohle, wie Ranke sie in der Retorte gewann, schwarz, abfärbend, zerreibbar, sondern noch wirkliches Heu war, braun, nicht abfärbend, nicht zerreibbar, noch als Viehfutter brauchbar und vom Vieh mit Vorliebe gefressen. (Heft 1 Seite 4 ff.)

Daher wird wohl die Erklärung des Phänomens nicht sowohl in Ranks Retorte als vielmehr in Cohns Thermophor zu suchen sein. Cohn hat Versuche mit Heu nicht angestellt. Aber angesichts der Heu-Selbstentzündungsfälle hat er die Ansicht ausgesprochen, daß durch die Bacterienvegetation ähnlich wie das Malz zur Malzcellulose so das Heu zu einer Heucellulose und zwar zu einer pyrophoren oder zu pyrophorem Heu umgestaltet werden möge, das, entsprechend der Rankschen Heukohle, sauerstoffreich sei und zur Entzündung gelangen könne, wenn Luft hinzutritt. Dies entspricht durchaus den von mir dargestellten Fällen. (Heft 1 Seite 3 ff und Heft 2 Seite 1 ff.) Daraus ergibt sich dann, daß es durchaus gefährlich ist, Heuhaufen mit Innenventilationskanälen zu versehen, in denen der Aspergillus fumigatus und andere Microorganismen gerade ihr bestes Gedeihen finden, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß die Ventilation durch sie nicht bloß ermöglicht wird, sondern auch wirklich stattfindet (Heft 2 Seite 11). Der Fall „Sigmaringen“ (Heft 2 Seite 2) und auch der Fall „Heseler-Vorwerk“ (Heft 1 Seite 8) sind sprechende Beläge hierfür. Und die anders lautenden Anweisungen der königlich bairischen Versicherungskammer (Heft 2 Seite 140) sind mindestens bedenklich, wenn nicht geradezu gefährlich. Es wäre wohl zu wünschen, daß diese Anweisungen einer Revision unterworfen würden, wie in einem ähnlichen Falle die Feuerpolizeivorschriften der königlichen Regierung in Aachen. (Heft 1 Seite 9.) (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Barmen.** Am Samstag, 2. d. M., feierte die Abtheilung III der freiwilligen Feuerwehr das 50 jährige Jubiläumsfest und zugleich das achtzigste Geburtstagsfest ihres Mitgliedes Herrn Schlossermeisters Wilhelm von Egen in Barmen-Wupperfeld. Es war eine Lust,

den 80 jährigen Greis in seiner Rüstigkeit zu sehen. Herr Feuerwehr-Oberst Sahlberg beglückwünschte den Jubilar im Saale des Herrn Jsenberg vor versammelter Abtheilung und überreichte ihm im Namen des Brandrathes die silbernen Achselstücke, die er von nun an tragen sollte. Seit circa vierzig Jahren waren dem Jubilar die langen Brandleitern und Feuerhaken im Bezirke Wupperfeld unterstellt, die er mit großer Sorgfalt und Pünktlichkeit bediente. Seine engeren Kameraden hatten ihm zu diesem Feste ein Andenken in Form einer Feuerwehr-Statuette aus sogenannter Eisenbeinmasse mit dazu passendem Untersatz gestiftet und bei dem Feste überreicht. Eine jüngere Dame sprach einen Festprolog und Gruß und setzte dem Jubilar den wohlverdienten Lorbeerkranz aufs Haupt. In Vertretung des abwesenden Herrn Feuerwehrhauptmanns Jung, dessen Glückwünsche von der Reise aus schriftlich einliefen, sprach Herr Steigerführer Gösser in lobender Weise über die gute Kameradschaft, die Herr von Egen stets hochgehalten hat, und erzählte dabei manche muntere Episode aus dem Feuerlöschleben des Jubilars, welche vielen Beifall fanden. Lustige Festlieder und Declamationen hielten die Gesellschaft noch lange zusammen. Möge dem Jubilar in seiner seltenen Rüstigkeit und Gewandtheit noch manches Jahr im Kreise der Feuerwehr bescheert sein.

* **Ubersfeld.** Die hiesige Turnerfeuerwehr feierte am Samstag den 26. Juli ihr 38. Stiftungsfest. Die Mitglieder der Wehr versammelten sich um 5 1/2 Uhr auf dem Hofe der städtischen Feuerwache und marschierten von da in Begleitung der erschienenen Feuerwehren von Hahnerberg, Sonnborn und Kohlstraße nach dem Steigerhause an der Oberstraße. Auf dem Übungsplatze hatten sich eingefunden der Chef des städtischen Feuerlöschwesens, Herr Beigeordneter Lübke, eine Anzahl städtischer Brandofficiere und Führer von Standrohrkarren, sowie eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr Bonn. Die vorgeschrittenen Übungen zeigten durchweg eine gründliche Durchbildung der Mannschaften an den Hakenleitern, mechanischen Leiter, Spritze und Standrohrkarren. Hierauf erfolgte eine Alarmübung, der die Idee zu Grunde lag, daß im dritten Stockwerk des Steigerhauses durch Explosion ein größerer Brand ausgebrochen sei, welcher aber mit ausreichenden Löschmitteln und mit einer geringen Anzahl von Mannschaften gelöscht werden sollte. Es kamen daher

Fenilleton.

Des Wehrmanns Gelübde.

Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand
:: Wohl für das ganze Leben
Dem Feuerwehrmannsstand. ::
Er ist ja der beste
Und schönste Verein,
:: Drum will ich auch stets feste
Mit ihm verbunden sein. ::
Heut' will ich es schwören
Mit Freuden aufs neu':
:: Der Feuerwehr gehören
Soll meine Lieb' und Treu'! ::
Es soll in der Seele
Trotz Arbeit und Müh'n
:: Mir ohne Fleck und Fehle
Die Nächstenliebe blüh'n! ::
Es soll mich nicht stören
Der Zeitgeist der Welt,
:: Er mag nur ruhig schwören
Auf eitel Gut und Geld. ::

Troisdorf.

J. P. Banse.

Ein bewegtes Leben.

Von O. v. Briesen.

(4. Fortsetzung.)

So erschien die vierte Morgenstunde, der Tag begann zu grauen, gleichzeitig aber lagerte sich ein Nebel auf die Erde, daß man nicht zwei Schritte weit zu sehen vermochte. Plötzlich hörte er in geringer Entfernung das Getrappel mehrerer Pferde, die sich ihm von der Seite näherten, von der er selbst kam. Da er Niemand erblicken konnte, aber annehmen mußte, daß es ihm auf den Hals gesandte Verfolger waren, so gab er seinem Thiere die Sporen und jagte in tausender Carrière von dannen. Selbstverständlich hielt das Pferd die beschleunigte Gangart nicht ewig aus und sie mäßigte sich nach einer Weile von selbst bis zu einem kurzen Trabe. Jetzt trat die Sonne hervor und zertheilte in Kürze die Nebelschicht, sodaß der angeblich Verfolgte einen freien Ueberblick gewann. Rückwärtschauend, machte er zu seiner Freude die Entdeckung, daß ihm allerdings eine Cavallerieabtheilung auf den Hacken saß, es waren jedoch Freunde und keine Südländer. Froh, daß seinerseits ein Irrthum obgewaltet, machte er Halt und ließ die Reiter herankommen, die ihm auf Befragen erklärten, daß sie zu dem Corps gehörten, welches er aufsuchte. Er erfuhr zugleich, daß er nur noch drei Meilen von dem Lager entfernt sei. Da die Patrouille noch einen andern Auftrag zu erledigen hatte, so trennte man sich bald, und Rollern wandte sich in mäßigerem Trabe seinem Ziele zu, wo er in wenigen Augenblicken abgefertigt wurde. Am Nachmittage, nachdem sich sein Gaul genügend ausgeruht hatte, ward der Rückmarsch angetreten. Wenn er ein wenig zuritt, durfte er darauf rechnen, vor Einbruch der Dunkelheit bei den Seinigen zu sein, insofern von Vortheil für ihn, als es sich bei

im ersten Stadium nur 3 Steiger mit Hakenleitern, sowie eine Schlauchleitung in Verwendung. Später wurde die mechanische Leiter, sowie eine zweite Schlauchleitung vorgezogen. Als dann wurden weitere 3 Steiger zum Schutze des Nachbarhauses abgeschickt und denselben ein zweiter Standrohrkarren mit einer Schlauchleitung zur Verfügung gestellt. Zur Verstärkung des Wasserdruckes wurde schließlich noch eine Spritze eingeschaltet, sodaß nunmehr das Brandobject mit 3 Schlauchleitungen angegriffen werden konnte. Auch diese Übung wurde von den bestimmten Mannschaften mit Umsicht und Geschick ausgeführt. — Um 9 Uhr Abends fand sodann im Deutschen Kaiser die eigentliche Feier statt, die in Festessen, Concert, Aufführungen und Ball bestand. Die Begrüßung der erschienenen Gäste wurde durch eine Rede des Führers Schädlich bemerkt, während Herr Beigeordneter Lübke der Thätigkeit der Wehr gedachte und derselben, wie auch den einzelnen Mitgliedern als solchen den Dank der Stadt Elberfeld darbrachte, seine Rede dann mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, welches begeisterte Aufnahme fand. Auf eine besondere Einladung des Festcomités hin hatten die Opernsängerin Fräulein Johanna Büdorf aus Barmen, sowie Herrn Opernsänger Eugen Kronenberg von hier ihr Erscheinen zugesagt. Dieselben hatten die Freundlichkeit, durch den Vortrag einiger Lieder den Abend zu verschönern. Herr Kronenberg, der brillant bei Stimme war, trug u. a. das „Boccaccio-Ständchen“ vor und Fräulein Büdorf, schon bei ihrem Auftreten mit Enthusiasmus begrüßt, brachte „Rothhaarig ist mein Schätzlein“, „Geburtstagslied“ unter großem Beifall zum Vortrag. Von Mitgliedern der Wehr wurden turnerische Gruppierungen im Freistand und mit Weitem vorgeführt. Einen Abschnitt des Festes selbst bildete die Ueberreichung von Ehrengeschenken an die drei Jubilare der Feuerwehr. So erhielten für 25 jährige Dienstzeit Herr Hauptmann Goller die 1,20 m hohe Figur eines zum Feuerangriff bereiten Feuerwehrmanns; der Steigerführer C. Kuhlbars und der Steiger Herm. Späthe erhielten jeder eine goldene Uhr, welche von der Wehr gestiftet und denselben von Herrn Hauptmann Straube mit zutreffenden Worten überreicht wurde. — Die Steigerabtheilung hatten für ihren bewährten Führer eine besondere Ehrung vorgesehen, indem demselben in Tableauform die Photographien sämtlicher Mitglieder der Steigerabtheilung, um die Photographie des Jubilars herumgruppiert und mit entsprechender Widmung versehen, überreicht wurde. Unter den Abwechselungen im Programm, durch wiederholte Reden, Musikvorträge u. verlief das

Fest in ungetrübter Stimmung und die Wehrleute und ihre Gäste trennten sich mit dem allgemeinen Gefühl, ein wirklich schönes Fest gefeiert zu haben. — Erwähnt sei noch, daß das erwähnte Tableau von Herrn Hofphotograph Richter hier angefertigt und in künstlerischer Weise arrangirt worden ist. Dasselbe ist in dem Schaufenster des genannten Herrn ausgestellt.

* **Mülheim a. d. R., 3. August.** Am 29. Juli, Nachts 3 Uhr, wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt. Es brannte die Spirit- und Essigfabrik von E. Renkhoff. Da die elektrischen Feuermelder versagt hatten, so kam die Wehr erst zur Brandstelle, als das Feuer schon eine halbe Stunde gewüthet hatte. Durch die Explosion einer Anzahl Spiritfässer hatte das entfesselte Element eine derartige Ausdehnung und Gewalt bekommen, daß eine Rettung der Fabrikgebäude ganz ausgeschlossen war. Als ein Bravourstück ersten Ranges darf es dagegen bezeichnet werden, daß es der Wehr gelang, die dicht an dem Feuerherd gelegenen, und durch zwei dünne Thüren von demselben getrennten Bureaus, ganz zu retten, so daß auch kein Blatt Papier aus denselben verbrannte. Mit 5 Rohren arbeitete die Wehr angestrengt bis Nachmittags 2 Uhr, wo jede weitere Gefahr für die Hauptlager und Wohngebäude beseitigt war. Einige bei den Löscharbeiten vorgekommenen Verletzungen waren leichter Natur und konnten die anwesenden Sanitätsmannschaften der Wehr die ersten Verbände anlegen. — Ein am 30. Juli in der großen Adler-Apothek ausgebrochener Brand, der namenloses Unglück hätte bringen können, wurde glücklicherweise im Entstehen gelöscht.

* **Disiburg.** Von der Nothwendigkeit der Beschaffung einer Dampfspeiserprike war man hier bekanntlich schon seit langer Zeit überzeugt. Mit der Lieferung derselben beauftragte man die auf dem Gebiete der Fabrikation von Dampf- und Handspeiserprikern rühmlichst bekannte Firma J. Beduwe in Aachen. Die für unsere Behören bestimmte Dampfspeiserprike traf nun Anfang Juli hier ein. Mit diesem neuesten Ereigniß hat, wie die „Rhein- und Ruhrzeitung“ schreibt, die genannte Firma, nach dem einstimmigen Urtheil aller berufenen Personen, wiederum einen glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gegeben, wovon sich alle theilhaftigen Herren am Abend des 9. Juli gelegentlich einer Probe und endgültigen Abnahme der Dampfspeiserprike auf dem Hofe der Städtischen Turnhalle dahier überzeugen konnten. Der Abnahme

Tageslicht bequemer und sicherer reitet und dem Pferde weniger Beachtung zu theil werden braucht, die einzig der Umschau zugewandt werden kann.

Trotz aller Vorsicht, die er walten ließ, gerieth er doch wieder, und zwar nicht weit von seiner Truppe entfernt, mit einer feindlichen Streifpartie zusammen, die jedoch nur aus vier Reitern bestand. Vor einer so geringen Anzahl mochte er nicht sein Heil in der Flucht suchen, sondern er ließ die Gegner ruhig bis auf etwa hundert Schritt herankommen und riß dann einen mitgeführten, sehr guten Carabiner an die Backe und nahm einen derselben aufs Korn. Der Betreffende purzelte und Kollern bemerkte, wie die drei andern unschlüssig wurden, ob sie weiter reiten oder Kehrt machen sollten. Das Gefühl der numerischen Ueberlegenheit trieb sie aber wohl an, ihn zu attackiren, nachdem sie ihm mehrere matte Kugeln aus alten Reiterpistolen zugesandt, die nicht einmal das Ziel erreichten, sondern schon zwanzig Schritte vor Kollern in das Erdreich schlugen. Ein zweiter, wohlgezielter Schuß des gemächlich Haltenden riß einen weiteren Südländer vom Pferde. Dies sehen und schleunigst Reißaus nehmen, war das Werk eines Augenblicks seitens der beiden Ueberlebenden, von denen nach wenigen Minuten schon keine Spur mehr wahrgenommen werden konnte. Das Roß des zuletzt Erschossenen war direct auf Kollern zugerannt, so daß dieser es ohne große Mühe einzufangen und als Beutestück mit zum Regiment zu bringen vermochte.

Ein langer Krieg bringt natürlich nicht täglich Schlachten und Blutvergießen, sondern er ist auch reich an mancherlei Vorfällen und Ereignissen, die meist ernsterer Art, doch häufig des Römischen nicht entbehren.

So erhielt Kollern im Winter von 1863/64 einst den Auftrag, mit seiner Compagnie einen großen Transport lebender Rinder etwa vierzig Meilen weit in ein Ver-

pflegungsdepot zu escortiren. Das Vieh war ziemlich wild und die paar Treiber vermochten es nicht in Ordnung zu halten, so daß die Reiter diese redlich unterstützen mußten. Der Weg führte an einer großen überschwemmten Wiese vorüber, die mit spiegelglattem Eise bedeckt war. Aus Vorsorge hatte Kollern schon ein paar Duzend Reiter nach dieser Seite gesandt, um das Betreten der gläsernden Fläche seitens der Wiederkäufer zu verhüten. Natürlich ließen sich aber einige besonders auffällige Stiere nicht halten, sie durchbrachen die Chaine und begaben sich aufs Glatteis, wo es ihnen erging, wie dem Freunde Langohr. Da war guter Rath theuer, doch wußte sich Kollern bald zu helfen. Die sechs oder acht Bullen waren nämlich sofort hingestürzt und trotz aller wüthenden Versuche nicht im Stande, die Eisfläche zu verlassen. Schleunigst ließ der Führer eine Anzahl seiner Leute absitzen und befahl, mehrere Fouragirlen zusammen zu binden. Mit letzteren begaben sich die abgejagten Reiter aufs Eis, und befestigten dieselben an den Hörnern und Füßen der hilflos daliegenden Thiere; sodann wurden an das andere Ende dieser Zugstränge einige Pferde gespannt und — mit Leichtigkeit schleifte man einen Ausreißer nach dem anderen wieder aufs Trockene. Zum zweitenmale dachte keiner der Gelandeten an eine Fortsetzung des Eisportes, mit hoch gehobenem Schweife suchten sie sich möglichst eilig von der gefährlichen Stelle zu entfernen. Aehnliche Intermezzeos gab es häufig, den rauen Kriegsknechten ganz angenehm, denn sie brachten einige Abwechslung in das oft recht Monotone des täglichen dienstlichen Thuns und Treibens.

Kurz vor Beendigung des Krieges erhielt Kollern auf einem Reconoscirungsritt einen Schuß in die rechte Hand, während gleichzeitig von einer zweiten Kugel getroffen, sein Pferd unter ihm zusammenbrach. Seine aus nur vier Mann bestehende Begleitung konnte gegen

wohnten u. a. außer einer Anzahl von Stadtverordneten bei die Herren Oberbürgermeister Lehr, Beigeordneter Guillaume, Stadtbaurath Quedenfeldt, Polizei-Inspector Terpe und Rohrmeister Zingler; als Vertreter der hiesigen Feuerwehren Herr Kaufmann Carl Velden. Sofort nach Ankunft der Dampfsprizze ließ der selbst anwesende Herr Ingenieur Beduwe die Pferde abspannen und zunächst einen Schlauch an die Sprizze anschrauben, die Sprizze trat in Thätigkeit und alsbald erhob sich ein mächtiger Wasserstrahl, der hinreichte, noch ein Feuer zu erreichen und wirksam zu bekämpfen, das im 14. oder 15. Stockwerk eines Hauses zum Ausbruch käme. (Wir werden sehen, über die Leistungsfähigkeit der Sprizze noch bestimmtere Angaben in Zahlen nachtragen zu können. Ann. d. Red.) Ganz hervorragend war auch die Leistung bei Anbringung von 4 Schläuchen; denn die Sprizze warf auch so das Wasser noch 5 bis 6 Stockwerke hoch. Dabei arbeitete die Dampfsprizze, welche auch in ihrer äußeren Erscheinung allgemeine Bewunderung hervorrief, mit großer Präcision. Nach einer kurzen erläuternden Erklärung seitens des Herrn Beduwe über den Mechanismus der Sprizze nahmen die betreffenden Herren denn auch keinen Anstand, Herrn Beduwe ihre volle Zufriedenheit mit der Leistungsfähigkeit der Dampfsprizze auszudrücken und die Sprizze abzunehmen. Die neue Dampfsprizze ist eine dreihündrige Maschine mit Differentialpumpensystem. Die Sprizze liefert ein Wasserquantum von 90 000 l pro Stunde, das sich indessen durch schnelleres Arbeiten der Maschine auf 120 000 l und noch mehr steigern läßt. Durch ein an derselben angebrachtes Wasserreductions-Ventil wird es möglich, auch nur kleine Quantitäten Wasser, etwa 50 l pro Minute, fördern zu lassen; es wird damit bezweckt, bei kleineren Bränden einer Wasservergeudung vorzubeugen. Der Maschinenkessel, ein sogenannter Siederohrkessel, ist derart konstruirt, daß er, nach Anheizung mit kaltem Wasser gefüllt, in 9 Minuten einen Druck von 5 Atmosphären zu entwickeln vermag, also vollständig hinreichend, um den Betrieb der Sprizze zu beginnen. Zudem genügt diese Zeit, um das Anschirren der Pferde, die Fahrt zur Brandstätte, das Anlegen der Saug- und Druckschläuche zu bewerkstelligen, so daß der erforderliche Dampfdruck meist noch zu früh vorhanden sein dürfte. Die Dampfsprizze ist mit allen nothwendigen und gesetzlich vorgeschriebenen Armaturgegenständen ausgerüstet, wie: 3 Speisevorrichtungen, Maschinenpumpe, Inductor, Hand- und Nothpumpe, 2 Kesselmanometern, einer Signalfeiße, 2 Wasserstandszeigern, Probirhähnen, einem Blasrohr, 2 Sicherheits-Ventilen zc. Für die gehörige Sicherheit des Betriebes der Maschine ist also

in ausreichendem Maße gesorgt worden. Der Preis der neuen Dampfsprizze beträgt, wie uns mitgetheilt wurde, 12 000 M.

* * *

* **Eisenschmitt.** Ein alter Wunsch unserer jetzt schon im zwölften Jahre bestehenden freiwilligen Feuerwehr ging am 27. Juli in Erfüllung. Eine sehr schöne neue Saug- und Drucksprizze von 140 mm Cylinderrweite aus der Fabrik Aug. König-Köln hielt hier ihren Einzug und wurde festlich empfangen. Diese neue Löschmaschine ist ganz besonders zur Hülfsleistung nach den im Gebirge an schlechten Wegen gelegenen Höfen und Colonien, Ortschaften geeignet und ist auch sehr zweckmäßig zum Transport der zum ersten Angriff erforderlichen Mannschaften eingerichtet. — Zu dem festlichen Tage waren auch die Nachbarmehren Wittich, Bettenfeld, Bleckhausen, Großlittgen und Meerfeld erschienen. Nachdem der Chef der Wehr Herr Bürgermeister Buchholz, die von den jungen Mädchen geschmückte Sprizze der Feuerwehr übergeben hatte, nahm die Sprizenabtheilung sofort eine gutklappende Schulübung mit derselben vor. Dann führten im Schulerercieren die Steiger noch ihre Geräthe vor, worauf der Sturmangriff ins Werk gesetzt wurde. Im zweiten Stock eines vierstöckigen Hauses war ein heftiges Feuer ausgebrochen, das seinen Weg bereits zum dritten Stock und auch zur Speichertreppe gefunden hatte. Die erst eintreffende kleine Abtheilung versuchte von dem Nachbargebäude aus dem Feuer näher zu kommen, weil die mächtig aus den Fenstern schlagende Flammen einen directen Angriff nicht zuließen. Gleich erschien die mechanische Leiter und bald gaben die Steiger vom Freistand aus Wasser in die Fenster, sodaß die übrigen Steiger bald mit Hakenleitern vorgehen und einsteigen konnten. Die neue Sprizze erhielt das Wasser durch den Zubringer, deren Mannschaft die Schlauchleitungen in unglaublich kurzer Zeit gelegt hatten. Später wurde die Sprizze zum Bache gefahren und saugte ihr Wasser selbst. Die Zubringerleitung wurde nun zum directen Angriff benutzt, wodurch 3 Rohre im Feuer waren. Die Uebung, im Verlaufe welcher etwa 250 m Schläuche gelegt wurden, gelang vortrefflich und fand allgemeinen Beifall.

Nachdem eingeräumt war, marschirten alle Wehren in einen Park, wo man noch einige gemüthliche Stunden beim Concert verbrachte. Abends vergnügte sich unsere Wehr mit ihren Angehörigen mehrere Stunden beim Tanze, der das von echtem kameradschaftlichem Geiste durchwehte Fest zu Aller Zufriedenheit beendete.

die feindliche, wohl gegen fünfzig Köpfen zählende Uebermacht nichts ausrichten und mußte den Verwundeten schließlich in den Händen des Gegners lassen, da er sich ohne Pferd selbstverständlich nicht zu retten vermochte, die zerhissene Hand zur Vertheidigung aber nicht benutzen konnte. In ein südlandisches Kriegspital gebracht, behandelte man den blessirten Gefangenen mit großer Zuverlässigkeit; die Wunde war aber doch so bedeutend, daß mehrere Wochen bis zur Heilung verstrichen. Inzwischen ward der Friedensschluß vollzogen und Kollern durfte nach seiner Genesung unbehelligt abreisen. Er wandte sich aus alter Anhänglichkeit zuerst nach Illionis, wo, und zwar in Chicago, die Entlassung der Freiwilligen-Regimenter des Staats stattfinden sollte. Es drängte ihn, alle die braven Kameraden, mit denen er mehrere Jahre Freude und Leid getheilt, noch ein letztesmal zu sehen und Abschied von ihnen zu nehmen.

Rührend war in der That das letzte Zusammensein mit seinen Untergebenen und den meisten von ihnen standen die Thränen in den Augen, als er jedem einzelnen auf Nimmerwiedersehen die Rechte schüttelte.

Von Chicago wandte sich Kollern nach Washington, um beim Kriegsdepartement anzufragen, ob man ihm nicht in der regulären Armee eine angemessene Stelle verleihen könne. Der Andrang war dort jedoch ein derartiger, daß man ihm nur den Antrag stellen konnte, auf seinen bisherigen Rang Verzicht zu leisten und als zweiter Leutnant in ein Cavallerieregiment zu treten. Ein solches Anerbieten konnte der jetzt bereits Vierzigjährige nicht acceptiren und er lehnte daher dankend den Posten ab.

Da er sich nun einmal in Amerika befand, beschloß er, dem Goldlande Californien einen Besuch abzustatten, von dessen Erreichthum man so viel fabelte. Von den

ausgebildeten Officieren und Mannschaften, die sich damals in Washington aufhielten, wußten viele nicht, was sie in Zukunft beginnen sollten. Kollern lernte eine Menge derselben, fast durchweg Deutsche, kennen und kam schließlich mit einem Duzend von ihnen überein, gemeinsam die Tour nach dem äußersten Westen zu unternehmen, wo man sich vielleicht eine recht auskömmliche Existenz zu schaffen vermochte. Leidliche Mittel besaßen alle, so daß sie sich für einen solchen Zug, der immerhin mehrere Monate in Anspruch nahm, genügend ausrüsten konnten. Jeder kaufte ein Reitpferd und für zwei und zwei ward ein Packthier angeschafft, welches die Decken, Lebensmittel usw. zu tragen hatte. Gezügelt wurde mit der Abreise nicht, nachdem der Plan einmal fest verabredet war, und eines Morgens setzte sich die Cavalcade gegen Sonnenuntergang hin in Bewegung. Die Marschroute hatte man über Cincinnati, St. Louis, Kansas City, Topeka bis nach Denver im Staate Colorado festgesetzt, von letzterem Orte aus sollte entweder nördlich oder südlich der Weg nach dem Goldlande eingeschlagen werden. Wohin man kam — es war Ende des Jahres 1865 — wimmelten die Zeitungen von Nachrichten aus Mexico, wo seit einem Jahre etwa der österreichische Erzherzog Maximilian den Kaiserthron bestiegen hatte, den er trotz der fast völligen Anarchie im Lande zu behaupten suchte. Schon in Washington hatten einzelne der Theilnehmer an dieser californischen Parthie, vor allem Kollern, Neigung gehabt, nach Mexico zu gehen und dem in Bedrängniß befindlichen Herrscher ihre Dienste anzubieten, doch fürchtete man, daß die Sache dort in Kurzem auf die eine oder andere Weise zu Ende geführt werde und dann saßen sie, die ihr Blut eingeseht, voraussichtlich wieder auf dem Trockenen und dursteten sehen, wie sie weiter das Dasein fristeten.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Hamm, 1. August. Heute Abend wurde die jahrgangsgemäß vorgeschriebene Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr abgehalten, die bereits im Monat März hätte stattfinden müssen, aber infolge der Vorbereitungen zur 25jährigen Jubelfeier aufgeschoben war. Die Versammlung erteilte zum Beginn der Verhandlungen Indemnität für diesen Aufschub. Der Schriftwart Rektor Bartholomäus gab sodann eine Uebersicht über die Verhältnisse der privaten Kasse, nach welcher diese eine Einnahme bezw. Ausgabe von 300,46 M. gehabt hat. Der Kassenbestand beträgt 6,11 M. Die Rechnung wurde den Kameraden Richter und Kotthoff zur Prüfung überwiesen, die am Schluß der Versammlung berichteten, daß alles in bester Ordnung sei, worauf dem Rechnungsführer Entlastung erteilt wurde. Kamerad Bartholomäus erstattete darauf den Jahresbericht, den wir hier folgen lassen.

Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Hamm i. W. für 1901.

Die Wehr hatte am 21. März 1901 einen Bestand von 175 Kameraden
abgegangen sind im Laufe des Jahres 17
neu aufgenommen 25
mithin mehr aufgenommen 8

sodaß der gegenwärtige Bestand beträgt 183 Kameraden.

Dieselben verteilen sich auf folgende Züge:

1. (Steiger-) Zug	20,	2	mehr als im Vorjahre
2. (Spritzen-) Zug	29,	3	" " " "
3. (Hydranten-) Zug	26,	2	" " " "
4. (Ordnungs-) Zug	76,	1	" " " "
5. (Westenfeldmark-) Zug	13,	1	" " " "
6. (Östenfeldmark-) Zug	15,	1	wenig. " " "
Vorstandsmitglieder	4		

zusammen 183, 8 mehr als im Vorjahre.

Im abgelaufenen Jahre haben stattgefunden:

Gesamttübungen	4
Steiger-, Spritzen- und Hydranten-Übungen	12
Generalversammlungen	1
Vorstandsitzungen	6

Die Wehr ist in Thätigkeit getreten bezw. alarmirt worden in folgenden Fällen:

1. Am 9. April 1901 infolge eines Nachts gegen 1 Uhr im Magazin der Westfälischen Drahtindustrie ausgebrochenen Brandes, der durch rasches Eingreifen der Werksfeuerwehr rasch gelöscht wurde, sodaß die freiwillige

Feuerwehr, die zur Stelle war, nicht mehr eingzugreifen brauchte.

2. Am 10. Juli 1901, an welchem Tage die Wehr alarmirt wurde infolge des Ausbruchs eines Feuers in dem der Wittve Pannelf-gehörigen Hause Nr. 36 des Vockumerweges. Beim Eintreffen der Wehr stand das Häuschen bereits in Flammen und mußte sich daher die Wehr auf Ablöschen beschränken. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht festgestellt, vermuthet wird, daß es durch Entzündung von Heu entstanden ist, das unter einer Glasverdachung lagerte, so daß die Entzündung des Heus durch die Vereinigung der Sonnenstrahlen auf einen Punkt nicht unwahrscheinlich ist.

3. Am 16. Juli 1901, Morgens gegen 7 Uhr, wurde die Wehr zur Hilfeleistung nach der Actienbrauerei Mark berufen, wo die Pichhalle in Brand gerathen war. Das Dach brannte zum Theil ab. Die Hauptaufgabe der Wehr bestand darin, das eng angrenzende Magazin der Hugo Garischagenischen Lackfabrik, das mit feuergefährlichen Stoffen gefüllt war, kalt zu halten und vor dem Anbrennen zu bewahren. Den energischen Anstrengungen der Wehr gelang es, die Gefahr zu beseitigen.

4. Am 11. October 1901 bei einem Brand im Maschinenhause der „Westfälischen Union“, der vermuthlich durch Heißlaufen der Transmission entstanden ist, wodurch das große Triebseil des Maschinenhauses in Brand gesetzt wurde, der sich dann den Holzwänden und zuletzt dem Dache des Maschinenhauses mittheilte. Die Wehr war rechtzeitig zur Stelle, brauchte aber nicht mit einzugreifen, da die Werksfeuerwehr das Feuer bereits gelöscht hatte, ehe es größeren Umfang annehmen konnte.

5. Am 4. December 1901 bei einem Nachmittags gegen 3 Uhr in einem Hinterhause des den Gebr. Kirchhoff zugehörigen Hauses Nr. 42 an der Hohenstraße entstandenen Brande, der durch eine Explosion feuergefährlicher Stoffe im Lager und Arbeitsraum des Schulze-Closter, der sich mit der Anfertigung gummirtter Räder beschäftigt und zu dem Zwecke eine Mischung von Gummi und Benzin verarbeitet, verursacht war. Der Arbeits- und Lagerraum brannte vollständig aus, dabei kamen 1000 Stück fertiger Pneumatiken, mehrere Fahrräder und viele einzelne Maschinentheile in Verlust. Auch die Bureaueinrichtungen des Metallwaarenhändlers Halle verbrannten. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, beschränkte den Brand auf den Entstehungsherd und schützte die Besitzungen des Liqueurfabrikanten Schmitt und der Zuckerwaarenfabrikanten Friedrich Gerbracht Söhne.

Zur Deckung der Kosten standen der Wehr aus städtischen Mitteln zur Verfügung:

Jetzt infolge der kriegerischen Berichte, welche die Reisenden in allen Blättern lasen, erwachte von Neuem Kampfeslust und die im Blute steckende Hinnegung zu einem unruhigen, wechselvollen Feldleben in einzelnen derselben und diese, zu denen auch Kollern gehörte, wurden von Tage zu Tage schwankender in ihrem Entschlusse, sich in Californien mit der Goldsucherei zu befaßen. Das ruhigere Element überstimmte jedoch bei einer Berathung die Hitzköpfe, und, an Disciplin gewöhnt, fügte sich die Minderzahl; der Marsch ward daher fortgesetzt. Nach mancherlei Abenteuern, die mit wilden Thieren und wilden Menschen bestanden wurden, langte die Schaar, die fast vier Monate unterwegs gewesen, Ende Januar 1866 bei Sacramento an, in dessen Nähe zu damaliger Zeit die bedeutendsten Goldminen sich befanden. Das Leben und Treiben in einem sogenannten Minencamp, wie es deren östlich der Stadt an den Abhängen der Sierra Nevada verschiedene gab, bot den Ankömmlingen vor der Hand übergenug des Neuen und Interessanten, so daß sie sich mit einer wahren Wuth dem Geschäft des Goldwaschens widmeten. Ein großer Theil der dem eigentlichen Gebirge vorgelagerten Berge und Hügel, die meist aus grobem Kies, Sand und Kalk bestanden, war goldhaltig, und um das edle Metall zu gewinnen, hatte man große Röhrenleitungen angelegt, welche das Wasser hinauf brachten, vermittlest dessen alsdann die Bergwände und Abhänge abgospült und alles Werthvolle unten gesammelt wurde. Man darf übrigens nicht glauben, daß der Aufenthalt an diesen Plätzen gemüthlich, sicher und ruhig war. Nach diesen Gegenden strömte eine zum Theil recht unheimliche Gesellschaft zusammen, Personen, denen nichts heilig, und die sich mitunter ein Vergnügen daraus machten, einen Mitmenschen wie einen tollen Hund niederzuknallen. An Ordnung und Geselligkeit gebracht

es völlig und begangene Verbrechen wurden in den seltensten Fällen geahndet; man ließ eben alles gehen, wie es ging, mochte jeder sich allein seiner Haut wehren. In einer solchen Gemeinschaft zu hausen, dazu gehörte Furchtlosigkeit, kaltes Blut und Sechsläuser im Gürtel, auf den man sich verlassen konnte.

Die Manipulationen des Goldwaschens waren von Kollern und seinen Kameraden, die eine Art Actiengesellschaft gegründet hatten, bald erlernt und rüstig machte man sich ans Werk, welches Anfangs, da die Ankunft gerade in die Regenperiode fiel, recht nette Erträge lieferte. Es schlug jedoch um, als die trockene Jahreszeit in den Sommermonaten eintrat, in der kein Tropfen Wasser in den Flüssen und Bächen existirte, das Waschen also nur mit unendlicher Mühe in kleinstem Maßstabe betrieben werden konnte. Lieferte die Ausbeute auch noch immer so viel, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, der, nebenbei bemerkt, äußerst kostspielig sich gestaltete, so warf sie doch keinen eigentlichen Gewinn ab.

Da voraussichtlich auf den Erwerb von Reichthümern nicht gerechnet werden durfte, das Leben mit der zusammengewürfelten, meist sehr rohen Bande Kollern auf die Dauer unerträglich zu werden anfang, so beschloß er, der bergmännischen Carrière Valet zu sagen und sich nunmehr doch nach Mexico zu wenden, wo Maximilian seiner Hülfe dringender denn je bedurfte. Nur ein Gefährte fand sich bereit, ihn zu begleiten, allen Anderen steckte nach der Meinung des Abziehenden nicht genügendes Soldatenblut in den Adern. Große Vorbereitungen zur Reise brauchten nicht getroffen zu werden, da beide Kriegslustige kräftige Maulthiere besaßen, desgleichen einige Packesel, die namentlich zum Transport des Wassers erforderlich waren.

(Fortsetzung folgt.)

1. für Unterhaltung der Feuerlöschgeräte und Schläuche und Reinigung derselben . . .	450,— M.
2. für Ausrüstungsgegenstände	800,— "
3. Gebühr für die Fernsprecheinrichtung . . .	307,50 "
4. für Beleuchtung und Heizung	100,— "
5. Reisekosten und Verbandsbeitrag	100,— "
6. Porto, Schreibgebühren, Botenlohn usw. .	200,— "
7. Insgemein z. H. des Hauptmanns	76,50 "
zusammen 2034,00 M.	

Davon sind die laufenden Ausgaben bestritten und folgende Neuanschaffungen gemacht:

200 m grau gummirte Hanfschläuche	560,00 M.
1 Messingkapfelschraube für den Zubringer .	9,75 "
3 Beile mit Lackledertasche	22,60 "
3 Lacklederkoppeln mit Messingschlösser usw.	7,95 "
5 Huppen	13,75 "
36 Stück Schlauchbinden	27,25 "
6 Stück Schlüsseltaschen	4,50 "
3 Stück große Trommelfelle	7,00 "
2 Feuerwehrlaternen	9,75 "
19 Uniformröcke à 26 M.	494,00 "
8 Stück Hosen à 15 M.	120,00 "
zusammen 1276,55 M.	

Was die Versicherung der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr für Todesfall und Invalidität, sowie für Kurkosten und Arbeitsverlust infolge Unfalles bei Übungen und bei Bränden betrifft, so haben die städtischen Behörden mit dem Vorstände der freiwilligen Feuerwehr am 8. Mai/1. Juni 1877 ein schriftliches Übereinkommen getroffen, welches den Feuerwehrmitgliedern bezw. deren Hinterbliebenen höhere Entschädigungsbeiträge zusichert, wie sie die am 1. Januar 1885 ins Leben getretene „Westfälische Feuerwehr-Unfallkasse“, der die Stadt Ende 1889 mit der Verpflichtung zur Zahlung eines Jahresbeitrages von 60 Pf. für jedes Mitglied der Wehr beigetreten, bei vor kommenden Unfällen gewährt.

Zur Ansammlung eines Fonds, aus dem diese Mehrleistungen bestritten werden sollen, hat die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats am 17. Mai 1890 beschlossen, alljährlich aus Sparcassen-Zinsüberschüssen einen Betrag von 500 M. zurückzulegen, bis die Summe die Höhe von 20 000 M. (das Doppelte des höchsten Entschädigungsbetrages) erreicht hat. Diese Rücklagen, welche bisher nicht durch den Etat liefen, sondern nur in der Stadthauptkassen-Rechnung unter Extraordinarium nachgewiesen und bei der Sparkasse zu Hamm zinslich belegt wurden, haben auch die Befriedigung der Ansprüche, welche den Feuerwehrleuten Bröcker und Ehrentraut aus ihren, mit dauernder, theilweiser Erwerbsunfähigkeit verbundenen Unfälle erwachsen sind, gedient. Bröcker ist mit einer einmaligen Entschädigung von 3000 M., Ehrentraut mit einer solchen von 5000 M. abgefunden. Beide haben dafür die Rente, die ihnen andernfalls bis zu ihrem Lebensende aus der Westfälischen Feuerwehr-Unfallkasse zustand, an die Stadtgemeinde abgetreten. Die Rente für Bröcker ist seit dem 1. Mai 1891 auf 216 M., die für Ehrentraut seit dem 1. September 1899 auf 450 M., die ebenfalls dem bei der Sparkasse zinslich belegten Fonds zugeführt werden, festgesetzt.

Die beabsichtigte Neuvorrichtung eines Feuerlöschzuges in der Nordenfeldmark, wozu die Vorarbeiten bereits gemacht sind, hat noch immer nicht in die Wege geleitet werden können, es darf aber gehofft werden, daß der f. Z. vom Vorstände einstimmig gefaßte Beschluß recht bald zur Ausführung gelangt. Der Magistrat ist bereit, die nach Einrichtung des Zuges festzustellenden Kosten zu übernehmen.

Zur Theilnahme zu dem am 6., 7. und 8. Juni 1901 in Berlin tagenden Internationalen Feuerwehr-Congreß, sowie zum Besuche der damit verbundenen Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, wovon auf Antrag des Vorstandes von den städtischen Behörden 300 M. bewilligt, die den beiden Hauptleuten zu genanntem Zwecke überwiesen wurden.

Dem hiesigen Zweigverein vom Rothen Kreuze für die Kreise Hamm Stadt und Land haben sich zu unserer großen Befriedigung eine recht große Zahl unserer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Von diesen sind vom Vorstände genannten Vereins zugewiesen:

a) Der Commission für die Hülfsleistung auf dem Bahnhofe: die Kameraden Bartholomäus, Karl Koch, Mor. König, Herm. Schneider, Aug. Schäfer, Heinr.

Becker, Wilh. Ofel, Karl Althoff, Franz Guthoff, S. Humann, M. Fliegenger, Ed. Griesenbrock, G. Kleiböhmer, Karl Bejing;

b) der Commission für den Krankentransport: die Kameraden W. Grevel, W. Weher, Jos. Kotthoff, Alb. Schneider, Wilh. Sommerkamp, Karl Kaldewey, W. Richter, Franz Stohlmeyer, Wilh. Schuchard, Theod. Focke, Aug. Nikolaus, Rich. Hugemann, Karl Mückenhaupt, Dietr. Plettenberg, Wilh. Höner, Peter Dröge, Theod. Ophaus, Wilh. Dröge, Heinr. Stricker, Aug. Fliege, Joh. Boß, Friedr. Dröge, Aug. Burghard;

c) der Commission für die Hülfsleistung in den Militär-Reserve-Lazarethen die Kameraden: Jos. Kemper, Jos. Heuser, Wilh. Dieckrich;

d) zur Uebernahme des Botendienstes die Kameraden W. Gustadt, Ed. Meyer, Aug. Kessler, Konr. Steinbrecher.

An der Beerdigung des Kameraden Carl Bremme in Unna, der lange Jahre dem Ausschusse des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes als Mitglied angehört hat, nahmen in Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen, die er sich als langjähriger Chef der Unnaer freiwilligen Feuerwehr und als Ausschußmitglied des Verbandes rheinisch-westfälischer freiwilliger Feuerwehren um die Entwicklung des Feuerlöschwesens in der Provinz Westfalen erworben hat, sowie zur Befundung der Theilnahme namens der freiwilligen Feuerwehr Hamm die Kameraden Middendorf, Borberg, Fliegenger und Humann theil.

Unterm 2. August 1901 sandte der Vorstand in Anerkennung der außerordentlichen und erfolgreichen Thätigkeit, die die Bochumer freiwillige Feuerwehr sich in Anlaß eines großen Brandes erworben hatte, und unter Bezeugung der herzlichsten Theilnahme für die dabei verletzten Kameraden, die todesmuthig der Gefahr ins Auge geschaut hatten, der Bochumer Wehr ein Anerkennungs- bzw. Beileidschreiben zu, das in verbindlichster Weise unterm 8. August beantwortet wurde.

Am 11. Verbandstage am 15. Juni 1901 in Hörde nahmen als Vertreter der freiwilligen Feuerwehr Hamm die Kameraden Borberg, Fliegenger, Humann und Carl Koch theil. Außerdem wurden die Fahrkosten für eine größere Zahl von Kameraden zur Theilnahme an dem am 16. Juni 1901 in Hörde abgehaltenen Feuerwehrfeste gezahlt.

Die Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren, die dem Verbaude der Westfälischen freiwilligen Feuerwehren angehören, sind seitens der freiw. Feuerwehr Hamm durch den voraussichtlichen Beitritt der meisten Mitglieder derselben unterstützt worden. Die dieserhalb aufgenommene Statistik über das Lebensalter der Mitglieder hat ergeben, daß der Wehr angehören 1 Mitglied aus dem Jahre 1822, 1 aus dem Jahre 1829, 1 aus dem Jahre 1831, 3 aus dem Jahre 1833, 2 aus dem Jahre 1834, je 1 aus den Jahren 1836 und 1837, dann aus den Jahren 1839 bis 1879 je 1 bis 11, je 1 aus den Jahren 1881, 1882 und 1884.

Dem Kameraden Helmud wurde in Anlaß der Feier des 25 jährigen Jubiläums seiner Zugehörigkeit zu der Stadtverordneten-Versammlung ein Ehrengeschenk vom Vorstände am 3. Januar 1901 überreicht, das in einem silbernen Hirsch bestand. Der Kamerad Bartholomäus beglückwünschte bei dieser Gelegenheit den Jubilar mit etwa folgenden Worten: „Sie feiern, verehrter Herr stellvertretender Hauptmann, morgen den Tag, an dem Sie vor 25 Jahren in das Stadtverordneten-Collegium unserer Stadt eingetreten sind. Das Vertrauen, das Sie damals in das Haus der Bürgervertretung rief, haben Sie sich 25 Jahre lang zu erhalten gewußt. Das ist für den Vorstand der freiwilligen Feuerwehr, dessen einzelne Glieder mit Ihnen viele Jahre lang im Dienste der Stadt gearbeitet haben, Anlaß gewesen, Ihnen unsern herzlichsten Glückwunsch zu diesem denkwürdigen Tage Ihres Lebens darzubringen. Wir verbinden damit die Bitte, daß es Ihnen auch in Ihrer ferneren Wirksamkeit als Stadtverordneter gefallen möge, die Interessen der freiwilligen Feuerwehr als deren Mitglied zu vertreten ohne irgend welche persönliche oder andere äußere Rücksichtnahme. Die Erwartung, daß Sie in diesem Sinne auch fernerhin Ihres Amtes walten werden, ist für den Vorstand ein Beweggrund mit gewesen, Sie zu Ihrem Ehrentage aufs herzlichste zu beglückwünschen, obwohl das Ereigniß als solches in keinem directen Zusammenhang mit der freiwilligen Feuerwehr steht. Mit herzlichem Gutheilgrüße er-

bitten wir Ihre fernere Antheilnahme an den Interessen unserer freiwilligen Feuerwehr und wünschen von Herzen, daß Gott Ihnen noch viele, viele Jahre Kraft und Stärke geben möge, im Dienste der Stadt erfolgreich thätig sein zu können." Der Jubilar dankte mit bewegten Worten und gab das Versprechen, die Interessen der freiwilligen Feuerwehr vertreten zu wollen.

Darauf schritt die Versammlung zu den Neuwahlen. Es hatten auszuscheiden die Kameraden Bartholomäus (Schriftwart) und Vogt (Zeugwart). Der erstere bat dringend, ihn nach nunmehriger 25 jähriger Thätigkeit im Feuerwehrdienste und in Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter von seinem Amte zu entbinden, die Versammlung ging aber über diese Bitte zur Tagesordnung über und wählte beide ausscheidenden Vorstandsmitglieder durch Zuruf wieder, sodaß sich dann, wenn auch mit einigem Widerstreben, der Kamerad Bartholomäus veranlaßt sah, „nothgedrungen“ sein Amt weiterzuführen. Die bisherigen Mitglieder des Ehrengerichts, Kameraden Althoff und Grevel, beide Jubilare, wurden gleichfalls durch Zuruf wiedergewählt.

Nun erbat sich der Herr Bürgermeister Voerbroeks das Wort. Derselbe theilte zunächst mit, daß der Herr Erste Bürgermeister Matthaei bedaure, wegen einer anderen Sitzung dieser Versammlung nicht beizuhören zu können; im übrigen sei ja das Interesse desselben für die freiwillige Feuerwehr hinlänglich bekannt. „Ihnen allen,“ fuhr der Redner fort, „ist ja auch die schöne Feier des 25 jährigen Jubiläums der freiwilligen Feuerwehr in frischer Erinnerung. Von allen Seiten ist der Wehr lebhafteste Anerkennung geworden und nicht zuletzt von Seiten der städtischen Behörden. Leider aber waren damals die äußeren Auszeichnungen für die Mitglieder, die in 25 jähriger Thätigkeit der Wehr angehört haben, noch nicht fertig. Ich habe heute den ehrenvollen Auftrag, den Jubilaren die Auszeichnungen zu überreichen. Ich thue das mit nochmaligem Dank der städtischen Behörden für die 25 jährige aufopferungsvolle Thätigkeit und in der Hoffnung, daß die äußeren Zeichen der Anerkennung den Gefeierten stets eine angenehme Erinnerung sein werden. Ich füge noch den Wunsch bei, daß es den Jubilaren vergönnt sein möge, noch recht lange der Wehr angehören zu können.“ Redner schloß mit einem dreifachen Gutheil auf die mit der Auszeichnung Bedachten. Es sind das die Kameraden Althoff, Bartholomäus, Brüggemann, Grevel, König, Middendorp und Pröpsting. Auf den schweren silbernen Medaillen befindet sich auf der Vorderseite das Hammer Wappen mit der Umschrift: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, auf der Rückseite die eingestochene Inschrift: „Die dankbare Stadt Hamm für 25 jährige treue Dienste in der freiwilligen Feuerwehr.“ Dazu wurde ein Besizzeugniß überreicht, das folgenden Wortlaut hat: „1877 – 1902. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Besiz-Zeugniß für Herrn In Anlaß der 25 jährigen Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr, der Sie seit der Gründung an ununterbrochen als actives Mitglied angehören, haben wir Ihnen zum sichtbaren und bleibenden Ausdruck unserer dankbaren Anerkennung dieser von edelstem Geiste opferwilliger Nächstenliebe getragenen, gemeinnützigen Thätigkeit die beifolgende, hierfür gestiftete „Silberne Medaille“ verliehen und Ihnen zur Beglaubigung des rechtmäßigen Besizes derselben, diese Urkunde ausgefertigt. Hamm i. W., den 11. Mai 1902. Der Magistrat. (Folgt Unterschrift der beiden Bürgermeister, sowie das Magistratsiegel.)

Der Jubilar Carl Althoff dankte im Namen der Jubilare für die verliehenen Urkunden und Medaillen, von deren Schönheit er ganz überrascht sei. Er wisse zwar nicht, ob sie die Auszeichnung in vollem Maße verdient hätten; sie wollten jedoch dieselbe mit dankbarem Herzen hinnehmen, und er bitte den Herrn Bürgermeister, den städtischen Behörden ihren Dank abzustatten, zugleich mit der Versicherung, daß, wo Noth an den Mann trete, sie, die Alten, stets bereit sein werden, mit den vorhandenen Kräften einzutreten. Kamerad Rector Bartholomäus gedachte der wohlwollenden und reichlichen Fürsorge, die die städtischen Behörden der freiwilligen Feuerwehr stets bewiesen hätten, und die nicht nur befundet sei durch die Anschaffung der nothwendigen Feuerwehrgeräte, sondern auch durch die wohlwollende Behandlung der im Feuerwehrdienste verletzten Kameraden, und im Falle eines Todesfalles der Hinterbliebenen derselben. Was in dieser Hinsicht in Hamm geleistet werde, finde sich wohl

kaum in irgend einem Orte unseres Verbandes. Als er auf einem Verbandstage einmal Mittheilung von den Vortheilen gemacht habe, die bei vorkommenden Unglücksfällen die städtischen Behörden den Feuerwehrmännern böten, sei man allgemein höchst erstaunt gewesen. An Differenzen habe es zu Zeiten auch nicht gefehlt, aber sie seien doch stets gütlich wieder ausgeglichen, sodaß man sagen kann, daß die städtischen Behörden und die freiwillige Feuerwehr stets im besten Einvernehmen gestanden hätten. Das auf die städtische Verwaltung ausgebrachte Hoch fand die freudigste und allseitigste Zustimmung. Jubilar Pröpsting gedachte in kurzen, aber kernigen Worten und in liebevollster Weise der Verdienste des Kameraden Bartholomäus um die Feuerwehrsache am Orte und fand begeisterte Zustimmung der Kameraden. Herr Bürgermeister Voerbroeks führte im Anschluß an die vorhergegangenen Reden aus, daß die den Jubilaren verliehenen Auszeichnungen voll und ganz verdient seien. Hamm könne sich glücklich schätzen, eine freiwillige Feuerwehr zu haben, die eine Berufsfeuerwehr entbehrlich mache. Damit würden der Stadt große Lasten erspart. Anerkennung und Lob müsse er aber auch den jüngeren Mitgliedern der Wehr zu theil werden lassen für ihren lobenswerthen Eifer. Sie möchten sich die Alten zum Vorbilde nehmen. Namens derselben antwortete Kamerad Heuser mit dem Gelobniß, daß die jüngeren Mitglieder alles anbieten würden, um nach 25 Jahren ebenfalls einer Auszeichnung würdig zu sein.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Heilbronn.** Am 26. Juli wurde die von der Firma C. D. Magirus in Ulm für die Weckerlinie der freiwilligen Feuerwehr gelieferte Motorsprizke durch Landesfeuerlöschinspector Gmelin aus Stuttgart und Commandant Kerner hier einer vierstündigen, sorgfältigen und vielseitigen Prüfung unterzogen. Die Bedienung der Sprizke ist die denkbar einfachste; sie wird durch einen Mann in einer halben Minute in Betrieb gesetzt. Die Ergebnisse der Probe befriedigten nach jeder Richtung. Die abgenommene Sprizke hat große Aehnlichkeit mit der seit einigen Jahren von der Ulmer Feuerwehr benutzten Motorsprizke.

* * *

* **Darmstadt.** Am 23. Juli, Nachmittags, wurden die neuen Localitäten der Feuerwache in dem früheren Schulgebäude hinter der Stadtkirche ihrer Bestimmung übergeben. Gleichzeitig fand die Uebernahmepfung der in der Fabrik von C. D. Magirus in Ulm a. D. angefertigten Drehleiter und des Mannschaftswagen statt. Erschienen waren als Vertreter der städtischen Verwaltung und der Polizeibehörden die Herren Beigeordneter Dr. Glässing, Polizeiinspector Gebhardt und Polizeiaffessor Kraemer, mehrere Stadtverordnete, Mitglieder der städtischen Feuerlöschdeputation. Herr Branddirector Fischer stellte zunächst die Mannschaften vor und erläuterte die neuen Geräthe, worauf eine Besichtigung der Räume der Feuerwache stattfand, bei der Herr Branddirector Fischer die Führung übernahm. Dieselben bestehen aus dem Wachtlocal mit dem elektrischen Alarmapparat, dem Schlafrum mit 12 Betten, einem Wasch- und Baderaum, der Geräthehalle und dem Pferdestalle. Die innere Einrichtung ist praktisch und sehr hübsch, die Localitäten sind reichlich geräumig. Nach der Besichtigung fanden zunächst Uebungen der Mannschaften mit Hafenleitern und darauf solche mit den neuen Geräthen statt, wobei sich die gehegten Erwartungen vollauf erfüllten, indem sich die Magirus-Drehleiter als eine leicht zu bedienende Rettungsleiter erwies, mit welcher alle Manöver außerordentlich rasch und sicher ausgeführt werden können. Die Proben wurden hinter der Stadtkirche vorgenommen: das Gesamtmanöver, Aufrichten, Ausziehen, Drehen erfordert 47 Secunden, um ein Fenster in dem obersten Stockwerke bei 20 m Höhe erreichen zu können. Aber auch der Mannschaftswagen fand wegen seiner eleganten und bequemen Bauart volle Anerkennung; dadurch, daß die Sitze nach außen gehen, vollzieht sich das Auf- und Absteigen sehr rasch. Die Stadtverwaltung hat durch die Bewilligung der Kosten zur Beschaffung dieser werthvollen Fahrzeuge aufs neue bewiesen, wie sehr ihr die Schlagfertigkeit der Feuerwehr am Herzen liegt.

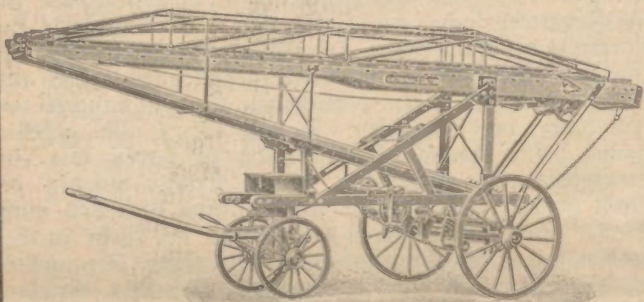
Anzeigen.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin S.W., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1032

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Portrait-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.



Neueste Ausführung mit Feuerschutz-Anzug.

— Siehe Preisliste. —

C. B. König, Altona a. E.

Rauchschutz-Apparat

D. R. P.

mit und ohne Sprecheinrichtung.

Beste und sicherste Apparat der Gegenwart.

1039



Telefon 144

Westfäl. Turm- & Feuerweh-
Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen i. W.

liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Hupen-, Signalarbeiter etc.

Rettungs-, Transport-, Löschen- u. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstell-, Leitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummierte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsackeln etc.

Muster gesetzlich geschützt.

Preislisten mit Abbildungen frei.

Muster zu Diensten.

„Steigerleitern mit hochkantig verkröpftem Haken, grösste Zuverlässigkeit, geringes Gewicht.“

•• Mechanische Leitern neuester und verbesserter Bauart! ••

Die neuen amtlichen Abzeichen für Berufs- und Feiw. Wehren in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

C. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner, Laternen, neuester Construction. Steigerleinen von hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und Geräthewagen. Hanf- und gummierte Schläuche. Neu! Ausziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen. Neu!

D. R. M. 43 604.

1087

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren.

Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.

Mehrfach prämiert.

Diplome

in einfacher wie ff. Ausführ. mit od. ohne Rahmen liefert schnell und anerk. preiswerth G. Schneider, Buchdruckerei, Siegen.

1088

Feuerwehr-Gesichtsschützer



Im deutsch. Reich u. allen Culturstaaten patentirt; von ärztl. Autoritäten empfohlen; beste Referenzen u. Gutachten.

Gesichtsschutz „Mica“, mit Asbestschutz und Signalkappe, schützt den Strahlrohrführer beim Vordringen an den Herd des Feuers, beim Eindringen in geschlossene Räume, beim Einschlagen von Fensterscheiben vor Glassplitter sowie Sticheflammen als auch bei Explosionen von Oelen, Säuren usw.

Der Preis ist mit massiven Blech-Etui und Lederriemen M. 10.— per Stück.

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Prospecte gratis.

Metallwaaren- u. Gesichtsschutzfabrik, Mica, G. b. m. H.

Dresden - A., Nicolaistr. 2.

200

Feuerwehr-Uniformen

— in allen Grössen sortirt — sind wegen Aufgabe des Artikels billig abzugeben.

Off. unter Ke 4413 an Rudolf Mosse, Elberfeld.

1106

Die Firma

A. Heumann

— Neviges —

empfiehlt sich zur

1102

Anfertigung sämtlicher

Feuerwehr-Uniformen

unter Garantie der tadellosten Anfertigung.

Musterröcke sowie Referenzen jederzeit zur Verfügung.

Wachsackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst

1097

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

1062

Liefere in nur tadelloser Ausführung

sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Carabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsackeln, roh und gummierte Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Geräthewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

— Ausführliche Cataloge gratis. —